KBA 4655

ZEITUNGSLUPE G.m.b.H.
Les journaux SOUS LA LOUPE S.à.r.l.
Splügenstr. 11 ZÜRICH 2 Tel. 279912 u. 271877
ZEITUNGS-LUPE

Ausschnitt aus: Orientierung, Zürich
Découpé de:
Erschienen am: 31. Jan. 1948
Date de la parution:

Die protestantische Theologie im 19. Jahrhundert

Ihre Vorgeschichte und ihre Geschichte

nach Karl Barth, 1947

In einem stattlichen Band von mehr als 600 Seiten legt Karl Barth die Vorlesungen vor, die er schon 1932 und 1933 in Bonn gehalten hat. Die Vorgeschichte des 19. Jahrhunderts, also eigentlich das 18. Jahrhundert, nimmt mehr als die Hälfte des Bandes in Anspruch. Kein Wunder! Denn dort stehen die grossen Denker, ein Rousseau, ein Kant, ein Hegel. Mit ihnen können sich die Denker des 19. Jahrhunderts kaum mehr vergleichen, auch nicht Schleiermacher, der als erste und zweifellos überragende Gestalt in diesem Jahrhundert steht. Der Titel des Werkes entspricht nicht ganz dem Inhalt. Denn einmal beschränkt sich Barth, wenn man von Rousseau absieht, im wesentlichen auf Deutschland. Sodann wählt er aus dem deutschen Raum nur eine Reihe von Gestalten aus, in deren Zeichnung die Geschichte der protestantischen Theologie sichtbar werden soll. Einer solchen Auswahl haftet notwendig immer etwas Willkürliches an. So ist z. B. die soziale Problematik, die doch gerade das 19. Jahrhundert stark beeinflusst hat, fast völlig weggelassen. Karl Marx und das kommunistische Manifest sind doch Dinge, die den Theologen mehr zu schaffen machten, als man es aus dem Band Karl Barths meinen möchte. In sich sind aber die Monographien äusserst anregend geschrieben. Niemals eine Schablone. Immer das Wesentliche herausgegriffen, die eigentliche theologische Problematik und die Stellung des betr. Theologen in der Gesamtlinie des Jahrhunderts. So wirft die Lektüre eine Menge Fragen auf, zwingt zur Auseinandersetzung, da und dort auch zur Kritik und Ablehnung.

Dem katholischen Leser fallen vor allem drei Dinge auf.

Einmal ist es erstaunlich, wie unerhört stark das Pendel der protestantischen Theologie ausschlägt. Was für Gegensätze birgt dieser Zeitabschnitt! Da steht der Romantiker Novalis neben dem kritischen Baur, der Materialist Feuerbach neben Hegel, dem Verkünder des absoluten Geistes. Der negative David Friedrich Strauss neben dem Erwecker Blumhardt dem Aelteren. Und sie alle haben, nach Barth, im Protestantismus Raum. Diese grosse Gegensätzlichkeit kommt letztlich daher, dass die protestantischen Theologen von der jeweiligen Zeitphilosophie zu stark beeindruckt und beeinflusst werden. Sie haben selber eine zu wenig gesicherte Position und werden daher von der jeweiligen Zeitströmung zu weit mitgerissen. Auch der Katholizismus hat in diesem Zeitabschnitt seine Kämpfe und Spannungen. Da stehen neben einem Günther und Hermes ein Beautin und de Bonald, stehen, aus der Tiefe schöpfend, ein Adam Möhler und ein Scheeben. Stehen Kleutgen und die andern Erneuerer der Scholastik. Steht ein so origineller Denker wie Newman. Und mitten in den Auseinandersetzungen die geniale Gestalt Leo' XIII. Die Zeichnung der katholischen Theologie im 19. Jahrhundert hätte somit wahrhaftig interessante Köpfe darzustellen, mit einer nicht weniger leidenschaftlichen Auseinandersetzung mit den jeweiligen Fragen, aber doch einem viel grösseren und sicheren Stehen in der Mitte, weil eben durch die Sicherheit des Dogmas und durch das magisterium vivum die klare Linie immer garantiert ist.

Ein Zweites berührt eigenartig. Es fehlt, wenn man von Novalis absieht, fast völlig die Auseinandersetzung mit dem Katholizismus. Die beiden Konfessionen sind nicht miteinander im Gespräch. Auch kaum im Kampf. Es geht offenbar nicht mehr um die Fragen der Reformatoren. Sondern das Bild ist im wesentlichen so, dass beide Konfessionen unabhängig voneinander sich mit den gleichen aussenstehenden Denkern und Fragen, also etwa mit Lessing, mit Kant, mit Hegel, mit Feuerbach usw. auseinandersetzen, jede von ihrer Position aus, aber beide ohne Fühlung miteinander. Wo liegt die Ursache dieser völligen Trennung? Liegt sie bei den protestantischen Theologen, die das Katholische grundsätzlich ignorieren, catholica non leguntur? Oder liegt sie bei den katholischen Theologen, die eine so völlig andere Sprache sprechen, dass sie vom Protestanten kaum mehr verstanden wird? Es soll hier lediglich auf die immerhin eigenartige und doch keineswegs selbstverständliche Tatsache als solche hingewiesen sein.

Das Dritte ist der Eindruck, dass aufs Ganze gesehen, die protestantischen Theologen ihren Gegnern nicht gewachsen waren, sondern im wesentlichen ihnen unterlegen sind. Vor allem einem Kant und einem Hegel. Die einen haben versucht, den «Gegner» mit dessen eigenen Waffen zu schlagen, haben also mehr Philosophie als Theologie getrieben, damit aber einen Ausgangspunkt gewählt, von dem aus ihre theologische Position dann nicht mehr zu halten war. Andere haben einen Umbau der Theologie versucht. Das Ergebnis war aber dann entweder ein unhaltbarer Kompromiss oder eine neue Theologie, die von der Theologie der Reformatoren weit entfernt war und gerade darum auf die Dauer nicht die Gefolgschaft des protestantischen Volkes gefunden, sondern der Reaktion gerufen hat. Nur wenige haben von wirklich protestantischer Theologie aus eine genuin protestantische Antwort auf die Fragen zu geben versucht, welche die Zeit ihnen stellte.

Ob diese richtige Stellungnahme den katholischen Theologen des 19. Jahrhunderts geglückt ist, steht hier nicht zur Diskussion.

Der Blick auf die Historie schärft auch den Blick für die Gegenwart. Und so wird sich jeder theologische Leser mit Recht die Frage stellen: Wo steht die protestantische und wo steht die katholische Theologie in den Auseinandersetzungen des 20. Jahrhunderts?